



Der Zugang zu sauberem Wasser ist eine Kernaufgabe staatlicher Daseinsvorsorge.

Foto: Pixabay

genanpassung, Sicherstellung der öffentlichen Wasserversorgung oder Umsetzung der Nationalen Wasserstrategie geht?

Schröder: Es muss darum gehen, die bewährten Instanzen, von den Versorgern über die Behör-

den bis zu den Wassernutzern, intelligent in einem integrativen Ansatz zusammenzuführen und so die Stärken jedes Fachbereichs zu nutzen und etwaige Doppelstrukturen in Projekten zu vermeiden. Eine einfache Verlagerung von weiteren Aufgaben und Zuständigkeiten von Behörden hin zur öffentlichen Wasserwirtschaft, wie es in einigen Ideen der Nationalen Wasserstrategie immer wieder aufblitzt, ist zu kurz gesprungen. Deshalb sollte die öffentliche Wasserwirtschaft früh in solche Entwicklungsprojekte rund ums Wasser eingebunden werden.

Mehr denn je benötigen wir im Umgang mit der knappen Ressource Wasser ein vernetztes Denken bei den politischen Entscheidern in Bund, Land und in den Kommunen. Dieses vernetzte Denken muss die Politik weiter vertiefen und aktiv ausgestalten, damit gut gemeinte Initiativen nicht die Probleme beim Wasser noch verschärfen, wie das Beispiel der Biogas-Anlagen-Förderung deutlich macht: Hier hat die Idee regionaler Energieerzeugung über den damit verbundenen Energiemaisanbau zu deutlichen Nitrateinträgen geführt – ein Qualitätsproblem für die Trinkwasserversorgung in manchen Regionen. Solche Fehlanreize gilt es mit einer integralen Betrachtungsweise künftig zu vermeiden.

Das Gespräch führte Dr. Durmuş Ünlü

www.aeow.de

Winterdienste reagieren auf den Klimawandel

Für den Ernstfall rüsten

Die Erderwärmung nimmt zu, das Wetter wird unberechenbarer. Die Verwaltungen im Straßenbau und in den Kommunen müssen sich auf die neue Situation einstellen. Die Winterdienste müssen sich neuen Herausforderungen stellen.

Das globale Klima verändert sich, die Erderwärmung ist nicht mehr weg zu diskutieren. Die Polkappen schmelzen in einer furchterregenden Geschwindigkeit zusammen. Es bleibt zu hoffen,

dass die weltweite Politik die richtigen Maßnahmen ergreift, um die Geschwindigkeit der Erwärmung zu reduzieren, sodass eine globale Erwärmung von zwei Grad nicht überschritten wird.

Wie die Winter in Europa, in Nordamerika und im nördlichen Teil von Asien künftig aussehen werden, hängt davon ab, wie stark sich die Meeresströmungen der Ozeane aufgrund des Abschmelzens der Polkappen verändern. Die Wetterextreme werden zunehmen, nicht nur im Sommer sondern auch im Winter. Die Wettersituationen werden unberechenbarer.

Wenn man die Wetteraufzeichnungen der letzten 120 Jahre betrachtet, kann man feststellen, dass im Rhythmus von ca. sieben Jahren die Intensität der Winter in Temperatur und Nieder-

schlag sich alternierend verhält. Allerdings steigen die Durchschnittstemperaturen stetig an.

Winterliche Glatteissituationen um null Grad wird es noch lange Zeit geben. Es kann allerdings sein, dass sich Warmwetterperioden über mehrere Wochen halten, gefolgt von Kaltwetterperioden. Wir haben gelernt, wenn der Jetstream in der Zone zwischen Troposphäre und Stratosphäre sich abschwächt, können sich Wetterereignisse nicht mehr so schnell auflösen und bleiben auf ein bestimmtes Gebiet beschränkt. Aktuell haben wir aufgrund dieser Erscheinung seit Wochen Regengüsse in Westeuropa, in Südeuropa herrschen dagegen extreme Hitze und Trockenheit. Das kann im Winter mit umgekehrten Vorzeichen ebenfalls geschehen.

Präventive Enteisungsmethoden durch Ausbringen von flüssigen Taustoffen verhindern die Glättebildung. Diese neuen Methoden erhöhen die Sicherheit im Verkehr und es wird dadurch



Winterdienste sind durch zunehmende Extremwetterlagen gefordert.

Foto: Küpper-Weisser

Was heißt das für die Organisation der Straßenbau- und Stadtverwaltungen?

Unsere Straßen und Verkehrsverbindungen sind die Lebensadern der Gesellschaft und der Wirtschaft. Diese gilt es unter allen Bedingungen freizuhalten. Langfristige, mittelfristige und kurzfristige Wetterprognosen müssen noch sicherer erkannt werden, damit die kommunalen Verwaltungen rechtzeitig den Winterdienst mit den geeigneten Gerätschaften starten können.

Weitere Investitionen sind nötig

Nationale und internationale Wetterdienste zusammen mit stationären Wetterstationen und mobilen Messwerterfassungen auf der Straße liefern bereits sehr genaue Informationen, um Wetterereignisse nach Qualität, Quantität und Zeitpunkt zu beurteilen. Weitere Investitionen sind allerdings erforderlich, um eine flächendeckende Infrastruktur zu erreichen. Nationale und internationale Vernetzungen der Systeme müssen das Ziel sein. Nur so sind wir in der Lage, in allen Regionen die Straßen freizuhalten.

gleichzeitig Salz eingespart. Natürlich müssen die bisherigen klassischen Feuchtsalzstreumethoden ebenfalls verfügbar sein, der sogenannte Differenzierte Winterdienst muss gewährleistet sein. Der jeweilige Straßenzustand, wie Raureif, Eis und Schnee, gar Schneeregen, muss mit der probaten Streumethode behandelt werden. Je nach Topografie müssen ausreichende Maschinen für die Räumung zur Verfügung stehen, ungeachtet dessen, dass diese für ein oder zwei Winter nicht zum Einsatz kommen. Man muss für den Ernstfall gerüstet sein!

Weil die Winter eventuell noch ungleicher werden, als dies bisher der Fall war, müssen die Winterdienstmitarbeiter künftig häufiger und in kürzeren Abständen geschult werden. Winterdienstübungen müssen abgehalten werden, um für den Ernstfall gerüstet zu sein. Dies ist sowohl für die Verantwortlichen der Straßenunterhaltungs- und Stadtverwaltungen, als auch für Hersteller der Fahrzeuge und Gerätschaften eine Aufgabe, die es in dieser Form bzw. Intensität noch nicht gibt. Praktische Übungen gestützt mit professionellen Schulungsvideos erhöhen den Wissensgrad der Mitarbeiter. Allein auf den Erfahrungsschatz altgedienter Winterdienstexperten kann man sich nicht mehr stützen.

Paul Rosenstihl,

Arbeitsgruppenvorsitzender Winterdienst VAK e.V.